

Ergebnisse aus dem Projekt des Sonderprogramms mit Förderung der Stiftung  
Wohlfahrtspflege : „Digitalisierung im Berufsbildungswerk stärken durch den Aufbau  
hybrider Lernarrangements“

# Aufbau von hybriden Lernarrangements in Bildungseinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen

---

## Inhaltsverzeichnis

<i>Einführung in das Thema</i>	3
<i>Rahmenbedingungen</i>	5
<i>Zielgruppe</i>	6
<i>Medienkompetenz und Schulungen</i>	6
<i>Lerninhalte, Struktur und Wahl der Medien</i>	7
<i>Erprobungen</i>	10
<i>Hemmnisse und Gelingensfaktoren</i>	10
<i>Impressum:</i>	11

## **Einführung in das Thema**

Im folgenden Leitfaden sind die wesentlichen Arbeitsschritte zusammengeführt, die in dem Pilotprojekt „Digitalisierung im Berufskolleg stärken durch den Aufbau hybrider Lernarrangements“ zur Gestaltung digitaler Arbeitsinhalte von sieben Pilotbereichen der Benachteiligtenbildung im Berufsbildungswerk Bigge entwickelt und erprobt wurden.

Das hier beschriebene Vorgehen entspricht den Erfahrungswerten der im Projekt eingesetzten Akteure und Teilnehmenden.

## **Definition und Notwendigkeit „hybrider Lernsysteme“**

Die Modernisierung und technologischen sowie inhaltlichen Veränderungen und Anforderungen der Lehr- und Berufsbildung bedingt eine Anpassung der Lernsysteme.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben gezeigt, dass regulärer Unterricht und Ausbildung durch zusätzliche Maßnahmen angepasst werden muss, um allen Auszubildenden und Schülern gleichermaßen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Hybride Lernarrangements können durch die Mischung von Präsenz und E-Learning dabei in unterschiedlichen Bildungsszenarien Einsatz finden, so z. B. durch die Mischung von Teilnahmemöglichkeiten im regulären Unterricht in Form von virtueller und persönlicher Teilnahme oder die Darstellung und Vermittlung von Ausbildungsthemen im praktischen Umfeld vor Ort und digitalen Elementen.

Die Auswahl und der Aufbau der Bildungsangebote sollte jedoch wie auch der Umfang individuell auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt sein.

## **Das Pilotprojekt:**

Das **Josefsheim Bigge** ist ein Dienstleister für Menschen mit Körper-, Lern-, Sinnes-, psychischen, geistigen und Mehrfachbehinderungen sowie für Menschen, die kurzfristig oder dauerhaft einen besonderen Unterstützungsbedarf haben.

Träger ist die **Josefs-Gesellschaft e. V.**, die JG-Gruppe ist ein katholischer Träger von Krankenhäusern, Altenheimen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Mehr als 1000 Menschen mit unterschiedlichstem Unterstützungsbedarf nehmen folgende Angebote in Anspruch:

- Wohnen für alle Menschen aller Altersgruppen, vom Schulkind bis zum Senior
- Berufliche Bildung und Ausbildung

- Arbeit und Beschäftigung
- Vollzeitschulische Bildungsgänge im Heinrich-Sommer-Berufskolleg
- den ambulanten Dienst JOVITA
- einen inklusiven Kindergarten

Dienstleistungen bietet das Josefsheim Bigge an den Standorten Bigge, Lipperode und Sundern an.

Über alle Standorte verteilt sind über 800 Mitarbeiter tätig.

Das Projekt wurde im Berufsbildungswerk angegliedert. In dem Bereich werden Auszubildende mit Beeinträchtigungen in 30 Ausbildungsberufen ausgebildet, begleitet und auf eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde das Berufsbildungswerk vor große Herausforderungen gestellt. Durch Quarantäne und Kontaktbeschränkungen mussten Lern- und Begleitformen auf eine Kombination aus Präsenz- und Heimlernphasen umgestellt werden. Zu Beginn des Projektes gab es unterschiedlichste Medienkompetenz von Mitarbeiterschaft und Auszubildenden. Technische Endgeräte und funktionelle Netzwerkstrukturen waren noch nicht flächendeckend vorhanden.

## **Rahmenbedingungen**

Zu Beginn der Maßnahme werden die grundlegenden Rahmenbedingungen erfasst und der IST – Zustand analysiert. Für die ersten Schritte sollte zudem geprüft werden, welcher Handlungsspielraum für die Wahl der passenden Tools und Methoden besteht.

Die offene Auswahl und Erprobung allgemein verfügbarer Software und Tools hatte in unserem Pilotprojekt eine positive Auswirkung bei der Mitarbeiterschaft, die bereits über erste Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien verfügten. Im weiteren Verlauf des Projektes gab die erste Ideensammlung und konkretere Festlegung der möglichen Elemente, aber auch den Ausbildenden Struktur, die bisher wenig Berührungspunkte und Vorstellungen zu der Umsetzung hybrider Lerninhalte hatten.

Vor der Transformation zu hybriden Lernarrangements steht daher meist die Auseinandersetzung mit dem Prozess und der Grundhaltung im Umgang mit E-Learning und hybriden Lernangeboten. Für die weitere Entwicklung sollte daher zu Beginn die (Erwartungs-) Haltung der Einrichtungsleitung, sowie die Klarheit der Rahmenbedingungen ermittelt und sichergestellt werden. Sofern Sicherheitsstandards oder Regelwerke vorliegen, sollten diese schon zu Beginn offen kommuniziert werden.

Die Entwicklung und Umsetzung der Lernarrangements benötigt zeitlichen Freiraum, unabhängig von der Regelausbildung oder dem Unterricht und ebenso eine ausreichende Freiheit in der Austestung und Erprobung von Lernmedien. Sind diese Ressourcen noch nicht vorhanden, sollten die Möglichkeiten für den Prozess geschaffen werden.

Um Digitalisierungsprojekte erfolgreich umsetzen zu können, hat uns die Erfahrung gezeigt, wie wichtig auch die Einbindung von Ansprechpartnern und Multiplikatoren ist, die bestenfalls schon positive Erfahrungswerte im Umgang mit digitalen oder hybriden Lernszenarien haben. Entwicklungstandems von Mitarbeitenden mit ähnlichen Themen oder Schwerpunkten können sinnvoll sein. Für Mitarbeitende und Teilnehmende bewährte sich für uns eine regelmäßige Evaluationsschleife, um zeitnah sicherzustellen, ob die umgesetzten Maßnahmen bei Mitarbeitenden und Lernenden als erfolgreich erachtet wurden.

Zusätzlich zu der Expertise der begleitenden und entwickelnden Mitarbeiter ist es ebenfalls entscheidend zu prüfen, wo die hybriden Lernarrangements verankert werden sollen und welche Zielgruppe von Lernenden erreicht werden soll.

Für die Bildung des Rahmenkonzepts und der weiteren Planung der nachfolgenden Maßnahmen lassen sich folgenden Leitfragen abbilden:

1. **Welche Grundhaltung und Rahmenbedingungen des Unternehmens sind einzuhalten in Bezug auf zu verwendende Software, Sicherheitsstandards und Inhalte?**
2. **Welches Ziel hat die Maßnahme (kurz-, mittel- oder langfristig)**
3. **Welche zeitlichen, technischen und personellen Ressourcen stehen zur Verfügung?**
4. **Welche Expertise ist vorhanden?**
5. **Welche Zielgruppe ist vorhanden und welche Besonderheiten sind zu berücksichtigen? (Bsp. : Barrierefreie, möglichst reizarme Aufbereitung, einfache Sprache)**
6. **Wie und nach welchen Parametern soll die Evaluation erfolgen?**

## **Zielgruppe**

Als Ausgangspunkt für die weitere Planung sollte die Zielgruppe und die im Projekt beteiligten Akteure benannt werden, um den Aufbau der Lerninhalte möglichst passend zu gestalten. Im Bereich der Benachteiligtenbildung ist daher zu prüfen,

- welche grundsätzlichen Bedarfe die Zielgruppe hat
- für welche Altersspanne oder Ausbildungsgrad die Inhalte geschaffen werden sollen
- welche Zugänge zu Lernorten oder technischer Ausstattung vorhanden ist
- welche Erfahrungen oder grundsätzliche Medienkompetenz vorhanden ist

In unserem Pilotbereich hat sich bewährt, zum Aufbau und zur Erprobung erster Lerneinheiten vorher definierte Ausbildungsbereiche zu benennen. Nach Abschluss des Projektes können nun auch Inhalte für weitere Bereiche nach dem erprobten Schema erstellt werden.

## **Medienkompetenz und Schulungen**

Als ein erfolgreicher Baustein in der Entwicklung hybrider Lernarrangements hatten sich umfangreiche individuelle Schulungen der Auszubildenden und Prozessbeteiligten in unserem Pilotprojekt bewährt. Die Ausgangslage bildet daher der abgefragte IST-Zustand der Medienkompetenz am Anfang des Prozesses. Durch die Darstellung des aktuellen Wissensstandes ergeben sich je nach Fragestellung umfangreiche Erkenntnisse über den Umgang mit Medien und Technik, sodass individuell und zielgerichtet Schulungen angeboten werden können. Sofern durch den Träger bereits eine bestehende Softwarelösung angeboten wird, empfiehlt sich zudem eine umfangreiche Basisschulung, sowie die enge praktische Begleitung bei der Erprobung der Technik und Software.

Es sollte dabei im Vorfeld unterschieden werden, welche Anforderungen die jeweilige Zielgruppe mit hybriden digitalen Lernmedien haben wird hat und in welchen Umfang der Kenntnisstand zu Technik und Funktionalität vermittelt werden muss. Die Einführung neuer digitaler Endgeräte und Technik kann nur gelingen, wenn die Prozessbeteiligten sicher in der Anwendung sind und keine Vorbehalte bei der selbstständigen Nutzung bestehen. Durch die enge Einbindung von Mitarbeitern aus dem IT-Bereich können Hürden oder technische Probleme zeitnah gelöst werden.

Für die Planung, Wahl der Methodiken und den Aufbau der Lernarrangements hat sich in unserem Pilotprojekt die Durchführung eines Design-Thinking-Workshops mit Elementen zu Methodik und Didaktik bewährt, um die Veränderungen der Lernumgebung und Unterrichtsweisen ebenfalls mit zu begleiten.

Die Vorgehensweise bietet im Hinblick auf hybride Lernarrangements den Vorteil, die Entwicklung von der Analyse der IST-Situation bis hin zum fertigen Lernprodukt zu begleiten und in mehreren Entwicklungsschleifen mit Einbindung von Auszubildenden und Lernenden zu verfeinern.

Als optionale Erweiterung kann auch die Schulung von praktischen Erarbeitungen sinnvoll sein, wie z. B das eigenständige planen, drehen und schneiden eines Bildungsvideos. Durch Einbeziehung der teilnehmenden Zielgruppe können sich hier sinnvolle Synergieeffekte ergeben.

In Bezug auf die teilnehmenden Auszubildenden waren die nötigen Kenntnisse zum Umgang mit der genutzten Software durch die Nutzung in Schule und Unterricht bereits vorhanden.

Um im Umgang mit digitalen Medien, der eingesetzten Hardware und der sorgsam, sensiblen Nutzung von Daten und Medienrechten vertraut zu werden, empfehlen sich Schulungen und Praxisübungen im Vorfeld.

### ***Lerninhalte, Struktur und Wahl der Medien***

Sobald die grundsätzlichen Rahmenbedingungen bestimmt sind und die eingesetzten Lehr- und Ausbildungskräfte die wesentliche Medienkompetenz entwickelt haben, können weitergehende Gedanken zur Umsetzung von Lernarrangements und der Transformation von analogen Lernumgebungen zu hybriden Systemen angestoßen werden.

Eine mögliche Form des weitergehenden Prozesses kann beispielsweise durch den Ansatz des „Design Thinkings“ erfolgen. In dem Pilotprojekt bewährte sich die Erarbeitung dieser Schritte in Arbeitsgruppen von Mitarbeitenden unterschiedlichster Professionen, da aufgrund ihres Tätigkeitsschwerpunktes (Ausbildung, sozialpädagogische Betreuung, Case-Management) querschnittliche Beobachtungen und Schwerpunkte ausgetauscht werden konnten.

Für den ganzheitlichen Aufbau, die Entwicklung und weitere Ausgestaltung der Lerninhalte zeigten sich nachfolgende Schritte als sinnvoll:

### **1. Problem beobachten und verstehen**

In dieser Phase bietet sich die Betrachtung der aktuellen Lernsituation an sowie der Austausch mit den Lernenden selbst. Es sollte in diesem Schritt festgestellt werden, welche Einflüsse und Gegebenheiten gutes oder weniger gutes Lernen ermöglichen und welche Bedürfnisse der Lernenden bei hybriden Lernszenarien eingeplant werden müssen.

### **2. Nutzerbedarfe definieren**

In dieser Phase sollten die bereits erarbeiteten Ergebnisse aufbereitet werden, um Lösungsstrategien zu entwickeln und konkrete Prinzipien zu definieren, nach denen die Lernsituationen aufgebaut werden müssen.

### **3. Ideen entwickeln**

Um anschließend gute Inhalte und passende Medien zu entwickeln, sollte zunächst für den jeweils, passenden Lern- und Ausbildungsbereich geprüft werden, welche Lernziele und Inhalte digital abgebildet werden können und welche Elemente nur praktisch vermittelt werden können. Teilweise können Lernszenarien entstehen, die analoge und digitale Bestandteile in einer Lerneinheit abbilden. Als Basis für die Themenfindung der Lerneinheit kann auch der Ausbildungsrahmenplan dienen.

### **4. Ideen umsetzen**

In dem diesem Prozessschritt sollten nun die finalen Ideen priorisiert und gesichert werden, um im nächsten Schritt passende Medien zu erstellen. Eine mögliche Skizze des finalen Lernarrangements mit einer Vorauswahl an möglichen Apps, Programmen und Bestandteilen kann hilfreich sein.

## **Lerninhalte**

Nachdem die Ideen und ersten Vorstellungen für die jeweiligen Lernmodule konkretisiert und skizziert sind, sollten nun auf Basis der Ergebnisse die passenden Medien gefunden werden und die richtige Plattform zur Verbreitung der Lerninhalte sowie weiteren Kommunikation und Zusammenarbeit.

In dem beschriebenen Pilotprojekt wurde die Distribution über Microsoft 365 realisiert.

Sofern von der Einrichtung bereits klare Vorstellungen vorliegen, welche Elemente, Apps und Bestandteile in den Lernarrangements genutzt werden sollen, liegt bereits eine Grundbasis vor, nach der weiter ausgebaut werden kann.



Als Grundstruktur bei der Entwicklung der richtigen Medien kann nach verschiedenen Bereichen geclustert werden. Nach diesem erarbeiteten Schema lassen sich auch weitere Lernszenarien entwickeln. Für die Unterteilung in die unterschiedlichen Lernbereiche konnten wir im Pilotprojekt die Lernmodule ähnlich des Vier-Stufen-Modells in einzelne Bereiche aufteilen:

**1. Wissensvermittlung**

Physisches Medium, E-Book, vorliegende, oder erworbene digitale Literatur

**2. Ergänzende Lerninhalte**

Ergänzende Bildungsmedien zur Thematik, Video- und Bildmedien, öffentliche Medien (YouTube etc.), ggf. praktische Anleitungen (Bsp. Gartenbau)

**3. Lernspiele**

Gamification-Elemente, Simulationen, Spiele

**4. Lernzielkontrollen**

Abschließende Übung mit Ergebniskontrolle und Einsicht für den Ausbilder

Im nächsten Schritt sollten die einzelnen Phasen nun organisatorisch und zeitlich strukturiert werden.

Name der Lerneinheit	
Bereich: Bsp.	
Dazugehörige Komponenten:	Aus welchen Medien, Elementen, Lernprogramme besteht die Lerneinheit?
Kurzbeschreibung:	Kurze Erläuterung der Lerneinheit
Kompetenzziele:	Welches Ergebnis oder Ziel soll am Abschluss der Lerneinheit stehen?
Zielgruppe:	Welche Zielgruppe wird angesprochen?

Zeit:	Phase:	Inhalte:	Methoden/Materialien
Dauer der Phase	Phase der Lerneinheit (Bsp.: Grundlagenvermittlung)	Worum geht es in dieser Phase?	Wie und mit welchem Medium wird das Wissen vermittelt?

Zusätzlich kann noch beschrieben werden, welche Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung der Lerneinheit nötig ist und welche Informationen, Zugänge, Hard- und Software dafür vorliegen müssen.

**Beschaffung und Wahl der passenden Medien**

Neben dem Einsatz und der Einbindung bestehender Medien lassen sich die Lerneinheiten durch eigene Bild- und Videomedien aufwerten. Die passgenaue Darstellung und Erklärung von Arbeitsschritten kann mithilfe von iPads oder Kameras recht einfach erfolgen und in das Lernszenario eingebunden werden. Insbesondere bei der Erklärung von Inhalten in hauptsächlich praktischen Ausbildungsbereichen wurde in unserem Pilotprojekt von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen.

Die Erstellung von Lernspielen und Lernzielkontrollen konnte über die Elemente von Microsoft 365 sowie kostenfreien, zugänglichen Lernapps durchgeführt werden, was den Vorteil bietet diese über z. B. SCORM, Links und QR-Codes auf der jeweiligen Lernplattform zu hinterlegen.

## ***Erprobungen***

Vor der finalen Einbindung der erarbeiteten Lerneinheit sollte eine Erprobung der Lerneinheit durch die jeweilige Zielgruppe erfolgen. In Form einer begleiteten Befragung können im Hinblick auf Nutzerfreundlichkeit, Verständlichkeit und Barrierefreiheit wichtige Rückmeldungen der Lernenden gegeben werden. Auf Grundlage dieser Erprobungen können die Lernarrangements gegebenenfalls technisch und sprachlich überarbeitet und durch zusätzlich notwendige Informationen ergänzt werden.

In unserem Pilotprojekt erfolgte die Erprobung auf Ipad's, die für diesen Zweck eigens angeschafft wurden. Der Zugang zu der Lernplattform wurde per QR-Code an die Teilnehmenden ausgegeben.

## ***Hemmnisse und Gelingensfaktoren***

Im Verlauf unseres Pilotprojektes kamen wir auch mit Hemmnissen und Bedenken in Kontakt (sowohl bezogen auf technische Komponenten oder durch fehlende Medienkompetenz).

Ein Großteil der Mitarbeiterschaft,- insbesondere in den praktischen Ausbildungsbereichen, hatte einen Einsatz von digitalen Lernangeboten bisher kaum genutzt. Nachdem der IST-Stand aber erfragt war, machten wir die Erfahrung, dass durch Ansprechbarkeit, zielgerichtete Schulungen und kollaborativen Wissensaustausch sich viele Bedenken schnell lösen ließen.

Mithilfe von „Multiplikatoren“, die in der Einrichtung bereits sehr Technik-affin waren und durch Projekte und eigenes Interesse sich bereits auf den Weg gemacht hatten, konnten auch andere Mitarbeiter im Bildungsbereich begeistert und mitgenommen werden. Im Verlauf des Projektes kamen viele neue Ideen zur Umsetzung von Ausbildungsinhalten dazu, die über diesen Weg aufgegriffen und verfolgt werden konnten.

Ziel unseres Projekts war auch, die Ausbilder selbst zu befähigen, eigenständige Bildungsinhalte zu entwickeln und zu gestalten. Es zeigte sich aber, dass neben dem Arbeitsalltag kaum freie Zeitressourcen gab, um die Medien für die Lerninhalte zu planen und zu erstellen.

Sofern es in der jeweiligen Einrichtung möglich ist, sollten daher Zeitressourcen oder personelle fachliche Unterstützung geschaffen werden, um auch perspektivisch mit unterschiedlichen Expertisen digitale Lernelemente aufbauen zu können.

## **Impressum**

Der Leitfaden und die hier beschriebenen Projektergebnisse sind im Rahmen des Projektes „Digitalisierung im Berufsbildungswerk stärken durch den Aufbau hybrider Lernarrangements“ im Zeitraum vom 01.02.2021 – 31.01.2022 entstanden.

Förderkennzeichen: SW-1-371-C

### **Autor und AutorInnen:**

Johanna Mund, Josefsheim Bigge

### **Haftungsausschluss**

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege finanziert.

Sämtliche Inhalte wurden mehrfach sorgfältig geprüft und Korrektur gelesen. Trotz strenger Qualitätskontrollen ist es nicht möglich Fehler vollständig auszuschließen. Autor und Autorinnen können für mögliche Folgen keine Haftung übernehmen.

### **Kontakt**

Josefsheim Bigge GgmbH  
Heinrich Sommer Str. 13  
59939 Olsberg  
[info@josefsheim-olsberg.de](mailto:info@josefsheim-olsberg.de)

[www.josefsheim-bigge.de](http://www.josefsheim-bigge.de)

### **Lizenz**



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

1. Auflage : März 2022